

Tom Beck: „Ich habe mich zum ersten Mal bei der Geburt meines Sohnes erwachsen gefühlt“

Comedyserien-Frühling auf ZDFneo wird mit dem neuen Format „Like a Loser“ fortgesetzt
INTERVIEW MIT TOM BECK

Anmoderation:

Der Comedyserien-Frühling auf ZDFneo geht in die nächste Runde. In der achteiligen Serie „Like a Loser“ geht es um Julian, der sozusagen ein waschechter Loser ist. Er ist bereits 30, aber hat im Leben nichts erreicht: keinen Job, kein Geld, keine Wohnung. Und dann fliegt er auch noch aus seiner Band. Da bleibt nur der Ausweg „Hotel Mama“. Kurzum, sein Leben wird komplett auf den Kopf gestellt. Mitleid findet er zunächst bei Schuldirektor Stöfgen, gespielt von Tom Beck, der ihm einen Aushilfsjob als Musiklehrer anbietet, später dann jedoch zu seinem Kontrahenten wird. Ab dem 14. März zeigt ZDFneo in vier Doppelfolgen, wie Julian mit seinem neuen Leben klarkommt.

Wir haben uns mit dem Schauspieler und angesagten Sänger Tom Beck über das neue ZDFneo-Comedy-Format unterhalten.

1. Tom, du spielst in „Like a Loser“ mit. Um was geht es in der Serie?

Es geht um einen jungen Mann, der notgedrungen zurück in seinen Heimatort kommt und erfährt, dass er einen Sohn hat, der mittlerweile schon 15 ist. Außerdem trifft er auf seine alte Liebe, mit der er das Kind hat. Die wiederum hat mittlerweile schon eine neue Beziehung und da entstehen natürlich lustige Konflikte zwischen ihm und dem Kontrahenten. Es geht aber dann darum, dass er die Vaterrolle annehmen muss. (0:23)

2. Deine Serienrolle ist die eines Schulleiters. Ist das der wahrgewordene Traum aller ehemaligen Schüler, mal den Direktor zu spielen?

(lacht) Ja, aber nicht so einen wie den Stöfgen, sondern vielleicht eher so einen richtigen Sadisten, der alle Schüler quält und alles heimzahlt, was er vermeintlich in der Schulzeit erfahren hat. Nein im Ernst, es war jetzt nie der Traum von mir, irgendwann mal einen Schuldirektor zu spielen. Aber es war eine schöne Aufgabe. (0:15)

3. Ist deine Figur ein Rektor, wie man ihn aus der eigenen Schulzeit kennt?

Stöfgen ist ehrlich gesagt so ein bisschen das spießige Ich, wenn ich auf dem Dorf geblieben wäre und eine klassische Karriere als Lehrer eingeschlagen hätte. Er ist jemand, der jetzt nicht nerdy daherkommt, sondern der auf sein Äußeres achtet. Wir haben bewusst keinen Vollnerd als Schuldirektor zeichnen wollen oder jemanden, der nicht weiß, was gerade hip ist. Er ist nah an den Schüler:innen dran, nimmt alles gut auf und wahr. Er hört zu, geht mit offenen Augen durchs Leben und ist keiner, der nur in Büchern lebt. (0:31)

4. Was hat dich an dem Projekt gereizt?

Ich habe mir zunächst die Drehbücher durchgelesen und dabei viel und vor allem laut gelacht. Das ist dann schonmal ein gutes Zeichen, denn das passiert nicht so

oft wenn ich ehrlich bin. Dass man schon beim Lesen ein klares Bild oder eine klare Vision hat und ein klares Timing mitgeliefert bekommt. Da braucht es einfach nur Charaktere, die sich die Bälle zuschmeißen und schöne Dialoge haben, die wirklich gut und clever geschrieben sind. Mehr brauche ich dann nicht. Zudem hat es mich gereizt, als Stöfgen immer diese feine Linie zu finden. Man kann immer ein bisschen auffälliger zu sein und trotzdem ein ernst zu nehmender Kontrahent für den Hauptdarsteller zu sein. Das ist immer ziemlich reizvoll. (0:34)

5. In der Serie geht es um Julian, einen 30-jährigen Loser, der noch völlig unerwachsen seinen Alltag bestreitet und zum ersten Mal in seinem Leben Verantwortung für jemand anderes übernehmen muss. An welchem Punkt in deinem Leben warst du dir zum ersten Mal bewusst, dass du erwachsen geworden bist?

Das war ich vermutlich auch erst bei der Geburt meines Sohnes, denn alles andere bis dahin war eher so ein bisschen pillepalle. Ja, man ist zwar erwachsen man hat Verantwortung für sich selbst, aber am Ende des Tages ist das so egozentrisch und nichtig. Die Welt dreht sich, wenn man Schauspieler oder Künstler ist, immer nur um einen selbst. Und dann hat man auf einmal Verantwortung für ein anderes Lebewesen, dass nichts kann außer erstmal auf dem Rücken zu liegen. Da wird einem dann schon bewusst, dass man auf einmal eine richtige Verantwortung hat. (0:30)

6. Du bist im Gegensatz zum Serien-Protagonisten erst mit über 40 Vater geworden und das auch nicht aus heiterem Himmel, sondern geplant. Ist dieses Alter aus deiner Sicht eher von Vorteil oder von Nachteil gewesen?

Es ist für eine Bindung schon besser, wenn man zusammenwächst und sich von Anfang an kennt. Manchmal ist es aber auch so, dass diese Bindung gerade in der Pubertät mit 14 oder 15, gerade weil man sich schon so lange kennt, superschwierig wird und man sich dann an dem Punkt entzweit. Ich bin in dem Alter sehr oft mit meinem Papa aneinandergeraten, weil ich einfach superresistent gegen jegliche Form von Gehorsam war. Und wenn der Jugendliche, wenn der Vater noch sehr jung ist, vielleicht mehr zu dem Vater aufschaut. Dass man gleichzeitig Autoritätsperson und ein Kumpel ist, weil man alterstechnisch noch näher dran ist. Dass man sich mehr anvertraut, weil man sich gerade erst neu kennenlernt. Es muss also nicht unbedingt von Nachteil sein. (0:41)

7. Julians Sohn Ernst ist ein eher fauler Schüler, seine Versetzung ist wegen einer Fünf in Physik gefährdet. Hand aufs Herz: Warst du in deiner Schulzeit ein Musterschüler?

Nee, um Gottes Willen. Ich habe bis zur 9. Klasse vor allem Einsen und Zweien mit nach Hause gebracht und dann fing es an, schlechter zu werden. Dann musste man eben noch mehr im Unterricht zuhören, besser aufpassen und vor allem mehr Hausaufgaben machen und lernen. Vorher ging alles so leicht aus dem Handgelenk und dann kamen die schlechten Noten. Versetzungsgefährdet war ich zwar nie. Aber dann bin ich schlussendlich durchs Abitur gerasselt, quasi im letzten Moment hat mir die Schulleitung noch einmal für alle über die Jahre verbrochenen Schandtaten einen mitgegeben. Aber ich habe das Abi dann einfach wiederholt. (0:34)

8. Wie haben deine Eltern darauf reagiert?

Das war für meine Eltern glaube ich ein größerer Schock als für mich. Ich hatte die Zeit meines Lebens, war 19. Ich bin dann noch seltener zur Schule gegangen als in dem Jahr, in dem ich durchgefallen bin. Ich habe letzten Endes aber doch so viel gemacht, dass es dann gerade so gereicht hat. Damit möchte ich jetzt bestimmt keine Vorbildfunktion erwecken, aber irgendwie bekommt man dann doch noch die Kurve. Auch wenn das für meine Eltern damals wahrscheinlich eine harte Zeit war, weil die so dachten „Oh Gott, der Junge lebt ja nur in den Tag hinein. Was soll bloß aus dem werden?“. Irgendwann habe ich das gebraucht, was mir wirklich Spaß macht. Und das war irgendwas mit Musik und Schauspiel zu studieren. Da bin ich komplett drin aufgegangen. Wer weiß, wie mein Leben verlaufen wäre, wenn ich das Abi direkt geschafft hätte. Es ist schon witzig, wie das Leben manchmal spielt. (0:42)

Abmoderation:

Tom Beck im Interview zum neuen Comedyformat „Like a Loser“. Ab Dienstag, 24. März um 21 Uhr 45, laufen im wöchentlichen Wechsel vier Doppelfolgen auf ZDFneo. Bereits ab Freitag, 10. März, sind alle acht Folgen in der ZDFmediathek abrufbar.

Ansprechpartner:

ZDF, Mailin Erlinger, 06131 70 14588

ZDF, Anja Weisrock, 06131 70 12154

all4radio, Dominic Wölfel, 0711 3277759 0